Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 2

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Kiesklebedächer Brückenisolierungen

Asphaltarbeiten aller Art

3293

Gysel & Cie., Asphaltfabrik Käpfnach,

. . Celephon 24 . . Goldene Medaille Zurich 1894 . . Celegramme: Asphalt

Holz in rohem Zustande ausgeführt, wodurch in Vorarlberg ein ansehnlicher Arbeitsverdienst ausfällt; es wäre daher eine Verarbeitung des Holzes zur Fertigware im Lande selbst, besonders in jetziger Zeit, von Vorteil. Ohne Schaden für die Waldbestände Vorarlbergs können nach Unsicht von Fachleuten jährlich 140,000 m³ geschlagen werden, von denen wenigstens zwei Drittel als Rundholz ins Ausland rollen.

Dabei besitzt Vorarlberg zurzeit an Sägewerken 124 einfache Gatterfägen, deren jährliche Einzelleiftung 600 m³ und deren gesamte Jahresleiftung 74,400 m3 beträgt; ferner 40 Vollgatter mit jährlicher Einzelleiftung von 3000 m' und einer Gesamtleiftung von 120,000 m². Somit könnten in Vorarlberg jährlich 194,400 m³ Rund-holz geschnitten werden. Bei Berarbeitung des gesamten geschlagenen Holzes könnten etwa 1000 Mann mehr als bisher beschäftigt werden. Auch die Sägeindustrie würde durch einen Anschluß an die Schweiz wieder aufblühen, nachdem sie infolge der Schweizer Zollpolitik, welche geschnittene Ware mit hohem Zoll belegte, stark zurückging und mit den schweizerischen Sagewerfen am linken Rheinufer nicht konkurrieren konnte.

Im Montafon stellte der Schrunser Ingenieur Galehr kürzlich das Angebot, dem Lande eine Million Franken gegen überlaffung von Holz aus den Montafoner Standesmäldern zur Verfügung zu ftellen. Der Stand Montafon erklärte sich grundsätlich bereit, 20,000-30,000 m³ Holz abzugeben. Die Verhandlungen, denen auch Vorarlberger Regierungsvertreter anwohnten, sind noch im Gange. Eine Kommission wurde mit der Aufstellung eines Wirtschaftsplanes zur rationellen Ausnützung der Holzbestände aus allen Standeswaldungen Vorarlbergs beauftragt. Das Land hat eine Waldfläche von 675,500 Heftar, das find 675 km²; also rund 34% der gestamten produktiven Fläche (2270 km²) gehören zum Waldboden. Hiervon sind nur zirka 15,000 ha als schlagreifer Hochwald bewirtschaftet.

Husstellungswesen.

Bauliches über die Utrechter Muftermesse. Man schreibt der "National-Zeitung": In der Hauptsache werden, wie in Lyon, Mufterzimmer in der Einheits= größe von vier zu vier Meter, also 16 Quadratmeter Fläche, abgegeben. Die Firmen können je nach Bedarf mehrere solcher Musterzimmer zu einem Raume vereinigt mieten. Die Stände find ähnlich, wie in Basel, jedoch etwas weniger tief, weniger hoch (80 cm Tiefe in Utrecht, 1 m in Basel). Sie bilden weitaus die Minderheit und find durchweg auf allen Meffeplätzen in eigenen, soge= nannten Standgebäuden untergebracht, die einzig etwas Uhnlichkeit mit unsern Messehallen ausweisen. Zahlen bestimmen wohl am besten das Berhältnis zwischen Muster-zimmern und Ständen. Auf die Stände entfallen auf allen sieben Plätzen insgesamt nur 675 laufende Meter, wogegen im ganzen 1278 Musterzimmer zu je 16 Quadratmeter vorhanden find. Anhand dieser Zahlen kann man sich auch ein Bild von der ungeheuren Ausdehnung der Lyoner Messe machen, die dieses Jahr die Zahl von 4000 Musterzimmern zu 16 m² weit überschritt.

Alle Musterzimmer sind in einheitlich durchgebildeten Holzhäuschen, die sich sehr schmuck ausnehmen, unter= gebracht, teilweise — hauptsächlich außen — um die Plätze herum, einreihig, wie die Häuser an einer Stadtmauer (Zofingen, Bremgarten usw.), dann wieder im Innern der Ausstellungsplätze der Platzersparnis halber doppelreihig mit dem Rücken aneinanderstoßend. Dem Architekten ist es gelungen, überall eine klare Disposition in der Berteilung der Mufterzimmergruppen zu erreichen, so daß ein geschlossener Rundgang entsteht, der sich aller= dings im Freien abwickelt. In der Nähe aller Meffe-pläte befinden sich Parks oder öffentliche Unlagen, deren die Stadt Utrecht im Often eine schöne Anzahl in großer Ausdehnung besitt. Die Meffebauten werden, um mahrend des Sommers den Genuß der Anlagen mehr zu berücksichtigen, abgebrochen und außerhalb der Stadt in speziell gebauten Schuppen magaziniert. Der frühe Termin der Meffe zu Winterausgang ermöglicht, obschon die Bauten alle mitten zwischen Bäumen stehen, eine gute Belichtung der Muster-Zimmer. Heimelige und ans sprechende Bilder entstanden dadurch, daß oft dicke Baumstämme sich fast vor den Türen des Musterzimmers

Die konsequent durchgeführte Einheitlichkeit in der Unlage, Ausschmückung und Disposition gibt der Holländer Mustermesse den Charafter. Die Außenseiten der



Häuschen find dunkelgrun oder rotbraun, alle Fensterund Türöffnungen weiß geftrichen, in Anlehnung und Abereinftimmung mit der Hollander Bauweise. Zu den Fensterbrüftungen ist in weiß gegoffenen Lettern in Stichwörtern der vom Aussteller geführte oder ausgestellte Artikel angegeben. Über der Türe zeigt eine doppelseitige vorn spitz verlaufende gemalte Holztafel die Firma und die Nummer des Mufterzimmers an. Die Räume werden den Ausstellern immer roh überlaffen; die Ausstattung ist Sache des Mieters. Auch halbe Mufter= zimmer sind in kleiner Anzahl vorhanden. Viele Firmen haben mit großen Kosten fünstlerisch hochwertige Käume geschaffen. Nur die Stände genießen in der Ausstattung seitens der Aussteller keine große Aufmerksamkeit. Das Utrechter wie das Lyoner Meffesnstem von im Freien aufgestellten Musterzimmern hat den Nachteil, daß der Rundgang und der Befuch der Zimmer sich im Freien abwickeln müffen. Was das bei Regenwetter bedeutet, kann man sich leicht vorstellen. Ziemlich umfangreiche Arbeiten sind notwendig zur Anlage von Platten- oder Holzrosten längs der Musterzimmerreihen, um halbwegs trockenen Fußes paffieren zu konnen. In Basel ist in Form der großen Meffehallen ein ganz anderes Syftem durchgeführt. Hat der Besucher in Basel einmal die Eingangspforte betreten, so braucht er sich um das Wetter nicht mehr zu bekümmern und kann besonders in der jetigen zentralifierten Anlage die ganze Messe studieren, ohne jemals ins Freie zu gelangen. Wir muffen dafür allerdings den sogenannten toten, nicht verwerteten Raum, die Passagen und Straßen zwischen Ständen und Rabinen, ebenfalls überdecken und mit Bodenbelag verfehen, im Gegensatz zum Lyoner und Utrechter System, doch gleichen sich die Kosten dennoch so ziemlich aus, da die freistehenden Utrechter und Lyoner Musterzimmer folider erstellt und wasserdicht gedeckt werden müssen. Die übersichtlichkeit scheint jedoch beim Basler System besser erreicht zu fein. Man darf nicht vergeffen, daß die Utrechter wie die Basler Anlagen Provisorien sind; in den definitiven Messepalästen, die in Lyon, Utrecht und Basel erstellt werden, nähert sich die Anlage der drei Messen einer fast völligen Gleichheit.

Verschiedenes.

- † Sägermeister Ferdinand Canzmann = Zimmer = mann in Neuhausen starb am 1. April infolge Hirn = schlag im Alter von 42 Jahren.
- + Schreinermeister Albert Keller Ammann in Weinfelden starb am 6. April nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren.
- † Wagnermeister Friedrich Baumann Suber in Sirzel (Zürich) starb am 3. April insolge Hirnschlag im Alter von 78 Jahren.

Bebauungsplan Winterthur. Die Spezialkom = mission zur Beratung der Borlage des Stadtrates betreffend Bebauungsplan für Winterthur und Umgemeinden ist wie folgt bestellt worden: Furrer B., Archiett (Präsident), Dr. Hablützel, Redakteur, Engelmann, Kaufmann, Messer, Bezirksrichter, Müller, Kreisingenieur, Bsister, Sekundarlehrer, Sigerist, Architekt.

Der Tarisvertrag im Spenglergewerbe. (Mitteislung der Geschäftsstelle des Gewerbeverbandes St. Gallen.) Vor einiger Zeit stand in den Tageszeitungen eine kurze Notiz, aus welcher zu entnehmen war, daß im schweizerischen Spenglergewerbe wieder ein Tarisvertrag für vier Jahre und für die ganze Schweiz gültig zustande gekommen sei. Es ist ein schönes Zeichen für die an diesem Bertrag beteiligten Personen, daß sie trot der

verworrenen Zeitverhältnisse bestrebt waren, wieder geordnete Arbeitsverhältnisse für ihren Beruf zu schaffen resp. beizubehalten. Es ist das um so erfreulicher, als an der entscheidenden Versammlung des Schweizerischen Spenglermeisterverbandes die Annahme des Vertrages mit 78 gegen 32 Stimmen erfolgte und auch die Bertreter der welschen Schweiz in überwiegender Zahl für den Vertrag stimmten.

Dem Buge der Zeit folgend, enthält der neue Tarifvertrag für die Arbeiter eine Reihe von Verbesse= rung en des Arbeitsverhältniffes, wobei vor allem wichtig ift, daß auch die Arbeiter an fleinen Pläten und auf dem Lande dieser Verbefferungen teilhaftig werden. Vor allem ift eine wesentliche Verfürzung ber Arbeits= zeit eingetreten und diese für die verschiedenen Orte je nach Größe und Lage derselben auf 50, $52^{1/2}$, und 55 Stunden per Woche normiert worden. Dazu fommt neben dem Lohnausgleich in zwei Raten eine namhafte Lohnaufbesserung, sowie für länger als zwei Jahre im gleichen Geschäft tätige Arbeiter bezahlte Ferien bis auf die Dauer von sechs Tagen. Daneben sind einige fleinere Verbefferungen intimer Natur eingetreten. Neben diesen direkten Erhöhungen der Löhne fallen auch die Geschäftsunkoften immer mehr in Betracht. Die Un= fall- und Arbeitslosenversicherung, die Zinsaufschläge, die Schwierigkeit in der Beschaffung von Material machen sich in jedem Geschäftsbetrieb bemerkbar. Auch diese Rosten muffen in irgend einer Weise wieder in Rechnung gestellt werden, was eben kaum in anderer Weise als durch prozentuale Verteilung auf den Arbeitslohn ge= schehen kann. Die Unkosten betragen 3. B. im Spengler= beruf zirka 80 % der ausbezahlten produktiven Löhne. Selbstverständlich können die Spenglermeister diese Mehrbelastung nicht aus alleiniger Kraft bestreiten, sondern fie find gezwungen, durch entsprechende Rechnungstellung das Gleichgewicht ihres Betriebes aufrechtzuerhalten. Bei der Wichtigkeit, welche der tarifvertraglichen Regelung des Arbeitsverhältnisses zukommt, ist zu erwarten, daß das Publikum zu Stadt und Land den Berhältniffen Rechnung tragen wird. Bei dieser Gelegenheit sei neuer= dings darauf aufmerksam gemacht, daß es dringend nötig ift, allfällige Reparaturen und Arbeiten nicht zu verschieben. Die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit ift das beste Mittel, die lette Spanne der Kriegswirrsale zu überwinden.

A.S. Möbelfabrik Horgen-Glarus. Der Berwaltungsrat beantragt für 1918 die Ausrichtung einer Dividende von 7% gegen 6% im Borjahr; es ist die diesmalige Dividende die höchste der letzten zehn Jahre.

Schweizer. A.-G. für Setersche Solzbauweisen in Zürich. Die Generalversammlung genehmigte Geschäftsbericht, Jahresrechnung für 1918 sowie den Bericht der Kontrollstelle und erteilte Decharge an den Verwaltungsrat. Es wurde beschloffen, das Aftienkapital von 100,000 auf 150,000 Fr. zu erhöhen. Der nach Vornahme der statutarischen Abschreibungen und Rückstellungen verbleibende Keingewinn wurde zur Ausrichtung einer Divibende von 8% verwendet (Vorjahr 5%).

Schweizerische Gerüstgesellschaft A.-G., Zürich. Die Generalversammlung genehmigte die Rechnung des Gesschäftsjahres 1918 und beschloß, den Gewinn wiederum für Abschreibungen zu verwenden. Das Aftienkapital bleibt somit auch diesmal noch ohne Verzinsung.

Baugesellschaft "Breite" in Schafshausen. Der Berwaltungsrat hat beschloffen, der am 9. April nächsthin stattsindenden Generalversammlung die Ausrichtung einer Dividende von 3%, wie seit Bestehen der Gesellschaft, zu beantragen. Die Gesellschaft, die auch während der Kriegsjahre ihre Bautätigkeit nicht unterbrochen hat, ver-